

**Panorama v. 22.06.2023**

**Überflüssig: Wenn die KI den Job übernimmt**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Seit der Mensch auf der Erde ist, ist er davon überzeugt, dass er allem anderen überlegen ist - die Krone der Schöpfung eben. Die Einzigartigkeit des Menschen, so glauben wir, liegt daran, dass wir uns Dinge ausdenken können. Phantasieren, erfinden, klug und kreativ sein. Maschinen können vielleicht schneller schrauben, schweißen, sortieren, also Fließbandarbeit ersetzen, aber doch nicht unseren Genius. Tja. Aber jetzt ist da eine Künstliche Intelligenz, die sehr schnell lernt und sehr viel kann. Grafiken erzeugen, Musik komponieren, Texte schreiben, Bilder malen und und und. Sam Altmann der Gründer und Chef von „Open AI“ also der KI, die seit Monaten in aller Munde ist, erwartet, dass der Wert von menschlicher Intelligenz gegen Null geht. Übersetzt also: Das, worauf wir uns etwas einbilden, unser Gehirn, unsere Gedanken – sind also wertlos. Und damit wären zum ersten Mal die Jobs derer bedroht, die dachten, sie seien unersetzbar. Huiui. Johannes Edelhoff, Esra Özer und Tina Soliman“

Diese Bilder sind Kunstwerke. Geschaffen mit Künstlicher Intelligenz. Doch dahinter steht ein Mensch. Refik Anadol benutzt KI als Werkzeug. Er hat Millionen von Satellitenbildern verarbeitet und daraus Traum-Landschaften entstehen lassen. Aus Daten entsteht Kunst?

O-Ton

Refik Anadol,

Medienkünstler:

“Ich stelle mir Daten wie ein Gedächtnis vor – Daten sind nicht nur Zahlen! Daten sind ein Gedächtnis und das kann jede Form, jede Gestalt, jede Farbe, jede Bewegung annehmen. Stellen wir uns mal einen Künstler vor, ja? Ein schönes Atelier, ein Pinsel, klassische Musik und eine Leinwand. Jeden Morgen die gleiche Farbe. Für mich aber ist jeder Morgen anders, weil der Algorithmus mir neue Daten hinterlassen hat und etwas Neues passiert.“

O-Ton

Erik Staub,

Künstler:

„Es entsteht auf jeden Fall was Neues. Aber es ist ja kontextlos. Das heißt, es ist ein Mischmasch aus Erlebnissen, die vorgegeben wurden, die aber nicht im direkten Kontext stehen zwischen dem Entwickler der KI und dem endgültigen Werk.“

Seitdem jedermann sich von KI Bilder und Texte machen lassen kann, ist die kreative Welt in Aufruhr, denn die Digitalisierung trifft nun diejenigen, die bisher als Ausweis für die Einzigartigkeit des Menschen galten: Maler, Autoren, Musiker. Seit kurzem werden die Kreativen eines Besseren belehrt. Eine tiefe Kränkung. Spiridon Giannakis ist Verleger und Kunstagent - seine Welt und die der Künstler steht Kopf:

O-Ton

Spiridon Giannakis,  
Verleger und Kunstagent:

„Es gibt sehr viele Künstler, die zu Recht Angst vor der Entwicklung haben. In jeder Unterhaltung, die ich mit Künstlern führe, beende ich diese meistens damit, indem ich versuche, ihnen Mut zu machen, weiterzumachen. Es geht ja darum, weiter zu kreieren, weiterzumachen, obwohl es so ist, dass einige Dinge dagegensprechen, es zu tun, weil es hoffnungslos ist oder weil, eine schwarze Wolke, über ihnen hängt, die man Zukunft nennen könnte und weil die ja so unglaublich ungewiss ist.“

Denn trainiert wird die KI mit Bild-Material, das sie sich aus dem Netz holt. Künstliche Intelligenz ist also ein Zweitverwerter. Alles, was sie tut, speist sich aus den vom Internet abgreifbar gemachten Werken unzähliger Menschen. Das Bildprogramm ernährt sich von dem, womit es gefüttert wurde, setzt es neu zusammen und spuckt es als eigene Kreation wieder aus.

O-Ton

Spiridon Giannakis,  
Verleger und Kunstagent:

„Es ist alles nur Kotze. Wirklich! Ich meine das so, das ist Kotze. Man hat es gegessen und es kommt wieder raus. Das haben wir dann: Oh. Das sieht ganz anders aus als das, was ich gegessen habe. Ich spreche wirklich gerne von Verdauung bei dieser Technik. Es ist Verdauung.“

Künstler fühlen sich existentiell bedroht, denn Bildgeneratoren können sogar ihren Stil kopieren, ohne sie zu erwähnen.

O-Ton

Erik Staub,  
Künstler:

„Ich halte das schon durchaus für eine Form von Diebstahl oder Industriespionage. Denn die Information, die Inhalte werden ja genommen, werden analysiert und dann weiterverarbeitet.“

Texte, Bilder, Bücher - bislang liebevolle Manufakturarbeit - kann nun durch KI seriell hergestellt werden. Sie haben keine Angst - die Mitarbeiter der Werbeagentur Demodern - die Arbeitswelt verändere sich nun mal - man müsse sich eben anpassen.

O-Ton

Alexander El-Melighi,  
Demodern (PR-Agentur):

„Wir verstehen in der KI eher einen Assistenten, der uns dabei hilft, einfach effizienter zu sein und uns mehr Zeit gibt für die Dinge, die uns eigentlich Spaß machen. Früher hätten wir in Photoshop daran wahrscheinlich Tage verbracht, diese Änderung durchzuführen. Jetzt können wir auf den Knopf drücken und sagen: Wir haben jetzt eher Morgen- oder Abendstimmung und wir können sogar einfach Insellandschaften, Berge reinzeichnen, rauszeichnen, was sehr, sehr schnell geht.

Die KI spart Zeit und Ressourcen. Sie malt nicht, sie rechnet mit den Daten anderer - und simuliert dabei eine Kunstfertigkeit, die auf der Hochrechnung vorhandener Bilder beruht. Kalkulierte Kreativität. Bisher buchte die Agentur ein Model, einen Fotografen. Heute bekommt die KI den Auftrag: Und das sieht dann bei dem KI-Bildprogramm Midjourney so aus:

O-Ton

Stefan Akin,  
Grafiker, Demodern (PR-Agentur):

„Midjourney sucht sich dann wirklich, haut eine Auswahl von vier Bildern raus mit einer Frau, die an der Straße entlangläuft.“

Das KI-Bild sieht gut aus...aber etwas stimmt nicht: Sie läuft geradeaus, obwohl die Füße rückwärts laufen und da kommt wieder der Artist dran, der das dann korrigiert im Prozess“.

Einige seiner Fähigkeiten sind also noch gefragt - die anderer dagegen gar nicht mehr.

O-Ton

Spiridon Giannakis,  
Verleger und Kunstagent:

„Es gibt auch genug Künstler, denen auch gesagt wurde: Ja, Danke für das Angebot, wir haben Deinen Tagessatz mal so durch das System laufen lassen. Wir haben festgestellt, dass wir mit Midjourney usw. die Sachen alle günstiger generieren können und das ist okay. Wir haben auch festgestellt, dass wir Deinen Stil imitieren können. Ich habe Emails gesehen. Es gibt genug Leute, die Antworten wirklich geradeheraus in deren Gesicht: wir können Dich kopieren.“

O-Töne

Panorama: „Was sagen Sie denn dann denen, die sagen Hey, das ist doch meine Arbeit, Bezahle mich.“

Richard Socher, CEO you.com: „Fast alle Künstler kamen nicht aus dem Nirgendwo, sondern haben sich inspirieren lassen von anderen Künstlern. Und dementsprechend ist die Argumentation schwierig zu sagen: Oh, ihr habt euch von meinem Stil beeinflussen lassen müssen, ihr müsst mir jetzt Geld geben.“

Für Kreative geht es nicht nur um Geld, sondern auch um Identität und Resonanz. Und wenn künstlerische auf künstliche Intelligenz trifft, wird es nicht nur weniger zu tun – sondern immer mehr vom Gleichen geben. Jeder ist ein Schöpfer, sagt Richard Socher. Er arbeitet im Silicon Valley und ist der wohl einflussreichste KI-Entwickler aus Deutschland. Socher hat You.com entwickelt, eine KI, die auch Bilder generiert.

O-Ton

Richard Socher,  
CEO you.com:

„Die neue KI-Revolution wird viel mehr intellektuelle Tätigkeiten automatisieren und nicht simple physikalische Tätigkeiten wie Fließbandarbeit oder sowas. Rechtsanwälte werden produktiver sein mit KI, Mediziner werden produktiver sein mit KI.“

Viele Forscher glauben: Künstliche Intelligenz wird unser Arbeitsleben stärker verändern, als die Erfindung von Dampfmaschine oder Computer. Laut McKinsey wird die Deutsche Wirtschaft durch KI einerseits wachsen - bis 2030 um 620 Mrd. Euro. Studien gehen andererseits davon aus, dass bis zu 47 Prozent aller bisherigen Arbeitsplätze durch KI ersetzt werden – und das betrifft vor allem die kreativen Tätigkeiten.

Wenn es nach Michael Keusgen geht auch die der Journalisten. Hier bei seinem Start-Up „Ella“ wird die KI massenhaft mit Textdaten trainiert: Aufsätze, Fachbücher, aber auch Romane werden dafür verwendet.

O-Ton

Michael Keusgen,  
CEO Ella Media KG:

„Wir trainieren etwas mit Maschinen. Und dieses Trainieren muss mit Rohstoffen erfolgen, mit Texten oder mit Bildern.“

Aus dem gesammelten Wissen soll die KI dann bald selbst Texte schreiben können, etwa Erklärtexte oder Hintergrundberichte.

O-Ton

Michael Keusgen,  
CEO Ella Media KG:

„Wir sind auch mittlerweile in der Länge der Texte in einer etwas anderen Dimension als noch vor fünf Jahren. Jetzt können wir mittlerweile 16, 17 Seiten generieren, die nicht Unsinn produzieren, sondern sehr präzise sind. Aber bei Fakten ist die Komponente Mensch unerlässlich. Sie müssen, Sie müssen ein Redakteur haben oder eine Redakteurin, die entsprechend das Lektorat am Ende macht, und das überprüft.“

Doch den Job des Nachrichtenredakteurs kann die KI jetzt schon übernehmen: aus den Meldungen der Agenturen eigene Berichte schreiben.

O-Töne

Michael Janz, Ella, Deep Learning Architect: „Wir haben dpa, wir haben allgemeine Top News und dann wird basierend auf dem Originalartikel ein neuer Artikel generiert. Dieser grün markierte Satz hier. Wenn ich hier draufdrücke, zeigt er mir an: Überprüft ihn bitte noch mal! Es könnte sein, dass dort ein Fehler aufgetaucht ist. Keine KI ist perfekt. Wir prüfen nicht, ob das Wissen oder die Informationen, die in dem Artikel stehen, ob die dem aktuellen Weltwissen, dem aktuellen Weltgeschehnissen entsprechen.

Panorama: „Es ist ja eigentlich nur ein Umschreiben.“

Michael Janz: „Richtig.“

Panorama: „Aber ein neuer Inhalt ist es ja nicht.“

Michael Janz: „Wir fügen keine Fakten hinzu, sondern wir schreiben einen vollen Artikel um. Man kann sich wahrscheinlich drüber streiten, ob das jetzt neu ist oder nicht, aber in den Augen von Google, in den Augen des Zero- Rankings ist es neu und das ist das, worauf wir abzielen.“

Ellas Sprachmodelle werden bereits auf Nachrichtenportalen und in Zeitungsredaktionen eingesetzt.

O-Töne

Michael Keusgen, CEO Ella Media KG: „Auf jeden Fall werden die Anforderungen an Medienorganisationen mit weniger Personal mehr Output zu generieren, steigen.“

Panorama: „Also KI, um Geld zu sparen?“

Michael Keusgen: „KI wird einen Wandel erzeugen. Es wird Dinge vereinfachen und die werden natürlich dann eingesetzt werden, auch für ökonomische Zwecke. Logisch.“

Denn die KI ist schneller als der Mensch und effektiver – allerdings ohne zu wissen, was sie tut. Die KI versteht nicht, was sie schreibt. Und sie hat noch nicht einmal eine Ahnung davon, wie ahnungslos sie ist. Denn sie kann Fiktion von der Realität nicht unterscheiden!

O-Töne

Andreas Dengel, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz: „Diesem System ist es völlig schnuppe, ob das wahr oder falsch ist, weil das System halluziniert, assoziiert und aus dem, was bekannt ist, eben neue Inhalte generiert, ohne zu verifizieren, ob die richtig sind.“

Panorama: „Aber wenn sie was schreibt, was sie selbst nicht versteht, das ist ja eigentlich Bullshit.“

Andreas Dengel, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz: „Im Prinzip ja. Dies System versteht tatsächlich nicht, was es sagt. Es versteht nur Zusammenhänge von großen Mustern. Und in diesem Sinne agiert es ohne Reflexion dessen, was Sprache ist, was ein Satz ist, was der Satz im Kontext vieler Sätze meint, sondern nur die Muster passen zusammen aus dem, was gelernt wurde.“

KI ist simulierte Kompetenz. Sie schafft eine Illusion des Plausiblen – ohne Zusammenhänge zu verstehen. Das sei gerade im Journalismus heikel, warnt die Informatikerin Katharina Zweig.

O-Ton

Prof. Katharina Zweig,

Informatikerin, TU Kaiserslautern-Landau:

„Ich glaube, dass wenn man KI Systeme verwendet, um Texte zu schreiben, deren faktischen Inhalt man nicht selber überprüfen kann, dann verwendet man diese Maschinen völlig falsch. Dafür sind sie nicht trainiert worden. Wir sagen allen Personen: Benutze es nicht für Texte, deren faktischen Inhalt du nicht selber überprüfen kannst.“

Seine Kunden kommen u.a. aus dem Versicherungs- und Gesundheitswesen – für sie ist es wichtig zu wissen, woher die KI die Informationen für ihre Texte nimmt. Vorher arbeitete Jonas Andrulis als Teamleiter bei Apple in der KI-Forschung und kam dort mit der ersten Generation von Sprachmodellen in Kontakt. Dann ging er zurück nach Deutschland und gründete Aleph Alpha – es gilt als das einzige europäische Unternehmen, das mit Open AI mithalten kann.

O-Töne

Jonas Andrulis, CEO Aleph Alpha: „Unser System – und da sind wir jetzt aber aktuell noch die einzigen – kann faktischen Fluss von Quellen in Ausgaben nachvollziehen. Und das heißt aber noch nicht, dass es dann wahr ist, weil: eine Quelle kann ja auch falsch sein.“

Panorama: „Aber überprüft das System selbst, ob es wahr ist oder nicht, was es ausspuckt?“

Jonas Andrulis: „Ja, aber nicht so, wie der Mensch das macht. Also was das System macht: es gibt dem Menschen den Kontext, damit der Mensch Verantwortung übernehmen kann. KI kann keine Verantwortung übernehmen.“

Panorama: „Ist der neue Job, dass wir alle nur noch beaufsichtigen?“

Jonas Andrulis: „Orchestrieren.“

Und das ist bei Aleph Alphas Kunden besonders wichtig. Zum Beispiel bei Versicherungen. Bisher musste der Sachbearbeiter Schadensfälle erfassen, eingesandte Fotos auswerten. Das macht nun das Sprachmodell „Luminous“:

O-Ton

Markus Schmitz,

Project Manager Aleph Alpha:

„Hier sehen wir das Foto von diesem Fahrzeug, das ziemlich zerstört worden ist leider bei dem Unfall und wir können gucken, was Luminous dazu generiert. Luminous generiert jetzt hierzu eine Bildunterschrift und eine Beschreibung des Bildes und schreibt *das Fahrzeug hat eine Beschädigung an der Front*. Und jetzt ist diese Information erst mal da. Die Frage ist, ob ich der vertraue.“

O-Ton

Jonas Andrulis,

CEO Aleph Alpha: ...“weil die Systeme einfach so funktionieren. Sie sind eben keine Wahrheits-Maschinen, sondern sie sind Text-Generierer.“

KI hat kein Konzept von gut oder schlecht – das kann schwere Folgen haben.

O-Töne

Prof. Katharina Zweig, Informatikerin, TU Kaiserslautern-Landau: „Wir brauchen gar nicht die bewusste KI, damit wirklich schlimme Sachen passieren, sondern es reicht aus, wenn wir diese Maschinen jetzt frei laufen lassen und direkt mit der Welt interagieren lassen. Im Moment agiert sie nicht, sie bestellt keine Waren, sie lädt noch nichts herunter, sie verhandelt keine Preise. Sobald wir

ihr das erlauben weil wir das Gefühl haben, sie kann das mit Verstand und sinnvoll tun, dann wird es interessant.“

Panorama: „Meinen Sie, das kommt?“

Prof. Katharina Zweig: „Ja. An der Stelle muss ich leider sagen: Wenn man sich es ausdenken kann, ist wahrscheinlich schon jemand dabei, es umzusetzen.“

Eine von Daten geformte Welt ängstigt KI-Pionier Richard Socher nicht. Wie die Mehrheit im Silicon Valley glaubt der Gründer, dass künstliche neuronale Netze jeden ermächtigen kreativ zu sein. Und Investoren vertrauen seiner Einschätzung – 45 Millionen Dollar haben sie schon in seine Firma investiert.

O-Ton

Richard Socher,

CEO you.com:

„Wenn was Neues, eine neue Technologie kommt, sehe ich besonders im Silicon Valley, Hunderte meiner Freunde und Freundes Freunde, die sagen: Wow, wie kann ich das jetzt benutzen? Und vielleicht kann ich da ein Start-up aufmachen, was diese neue Technologie nutzt. In Deutschland ist der mentale Default erst erstmal: Uh. Was könnte damit schief gehen? Terminator? Jobverlust? Wie müssen wir das erstmal regulieren, bevor es überhaupt richtig funktioniert? Und wenn Deutschland in dieser momentanen Revolution nicht mit dabei ist, wird es einfach weiter zurückfallen.

Und dies sei sogar die größte Gefahr warnt der Gründer von Aleph Alpha.

O-Ton

Jonas Andrulis,

CEO Aleph Alpha:

„Ich kann ja nicht, wenn ich irgendeine KI habe, die sagt mir irgendwas, kann ich sagen: Ja, wird schon stimmen. Kommt von Microsoft.“

O-Ton:

Jonas Andrulis,

CEO Aleph Alpha:

„Und was mich sorgt, ist, dass diese Welt fremdbestimmt wird. Dass wir kein europäisches Unternehmen mehr haben, was hier überhaupt mitentscheiden kann, was diese Technologie mitprägen kann. Dass es keine demokratische Instanz gibt, die diese Inhalte prägt, sondern dass diese Inhalte geprägt werden durch Unternehmen und deren Interessen. Man sieht es jetzt an ChatGPT: Jede Antwort, die ich von Chat-GPT bekomme, ist sehr kalifornisch. Die KI hat keinen eigenen Willen. Die KI ist ein mächtiges Werkzeug, was die ganze Welt gerade versucht, einzusetzen, um eine neue Ära der Mensch Maschine Interaktion zu bauen. Das müssen wir auch machen und wir müssen es nach unseren Werten machen, so dass wir es unter Kontrolle haben.“

Technologie ist also das, was Menschen damit tun. Eine Eigenschaft menschlicher Kreativität ist aber die eigene Sicht auf die Welt, seine Eigentümlichkeit, die einen Menschen zu dem macht, der er ist. Beschränkt - aber individuell. Der Künstler filtert und verengt den Blick. Die KI dagegen nimmt alles gleichzeitig wahr. Aber vor allem: Die KI hat nichts erlebt.

Beitrag: Johannes Edelhoff, Esra Özer, Tina Soliman

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Alica Wisotzky

Abmoderation

Anja Reschke:

„Übrigens, dass Maschinen, Computer die menschliche Kreativität ersetzen, treibt Panorama schon eine ganze Weile um. Genauer gesagt, seit 1966.“